

SV Hardt macht das Dutzend voll

am 9. Juni 2009 17:57 Uhr

HARDT Das Dutzend voll macht der SV Dorsten-Hardt am kommenden Wochenende: Beim 12. Super-Cup für F-Junioren begrüßt er wieder den Nachwuchs vieler Bundesligisten an der Storchsbaumstraße.



Bayer Leverkusen tritt als Titelverteidiger an. Foto: Eggert

Die Hardter erhielten Zusagen von Bayer Leverkusen, Borussia Dortmund, Eintracht Frankfurt, VfL Bochum, Arminia Bielefeld und 1. FC Köln. Außerdem nehmen der MSV Duisburg, RW Essen, RW Oberhausen, VfB Oldenburg und SF Hamborn 07 teil. Aus der Slowakei kommt erstmals die Mannschaft von FC Nitra und aus den Niederlanden K.V.V. Quick`20 aus Oldenzaal. Mit dem VfB Kirchhellen und FC Gladbeck 1920/52 nehmen die Stadtmeister der Nachbarstädte ebenfalls teil.

Der Super-Cup findet in diesem Jahr ausschließlich auf dem Rasenplatz statt. Dort spielen die Teams in drei Gruppen zu je acht Mannschaften auf drei Plätzen um den Turniersieg.

Beginn ist am Samstag um 10 Uhr, am Sonntag bereits um 9.30 Uhr. Das Finale ist am Sonntag für 15.20 Uhr terminiert.

„Ennatz“ kommt zur Siegerehrung

Die Schirmherrschaft hat erneut Bürgermeister Lambert Lütkenhorst übernommen und die Siegerehrung nimmt mit Bernhard Dietz sogar ein waschechter Europameister vor. „Ennatz“ führte die deutsche Nationalmannschaft 1980 in Rom als Kapitän zum EM-Titel.

Die ev. Friedenskirche stellt ebenfalls erneut ihr Gemeindehaus für die Mittagsverpflegung der Gästekicker zur Verfügung und trägt somit zum Wohlbefinden der Kinder und zum Gelingen der Veranstaltung wesentlich bei.

Die Eltern der Kinder vom SV Hardt werden sich auch in diesem Jahr wieder um das leibliche Wohl aller Gäste kümmern. Zudem lockt eine Tombola mit ausgezeichneten Preisen hoffentlich viele Besucher zur Storchsbaumstraße, so dass die Veranstalter am Wochenende in viele strahlende Gesichter blicken zu hoffen.

Qualifikation am Donnerstag

An Fronleichnam ermitteln die F-Junioren den diesjährigen Stadtmeister auf der Platzanlage des SV Dorsten-Hardt. Die Stadtmeisterschaft ist zugleich auch das Qualifikationsturnier für den Super-Cup am Wochenende. Drei Dorstener Vereine erhalten

die Möglichkeit, am Samstag und Sonntag gegen Clubs wie Borussia Dortmund, Bayer Leverkusen, VfL Bochum oder Eintracht Frankfurt zu spielen. Bei diesen Aussichten sind voller Einsatz und spannende Spiele der zwölf Teams ab 11.30 Uhr auf der Hardt garantiert.

Dorstener Zeitung

Nach wie vor reizvoll

Von Ralf Weihrauch am 15. Juni 2009

Leverkusen gewinnt den Super-Cup beim SV Dorsten-Hardt

Hardt - Bayer Leverkusen hat erneut den Super-Cup gewonnen. Mit einem 3:1-Finalsieg über Borussia Dortmund belegten die Leverkusener im zwölften Turnier zum siebten Mal den ersten Platz.



Auch wenn die Hardter über die vielen Jahre eine gewisse Organisations-Routine gewonnen haben, ist es doch jedes Mal eine Herausforderung, den Super-Cup ohne Probleme über die Bühne zu bekommen. Am Wochenende hat die Jugendabteilung des SV Hardt erneut gezeigt, dass sie ein eingespieltes Team ist und die große Aufgabe mit Bravour gemeistert.

Gemeindesaal als Speisesaal

Alle 24 Mannschaften sind bestens betreut und gepflegt worden. Rund 400 Spieler und Betreuer haben Mittags eine warme Mahlzeit bekommen und sind während des Turnieres mit Obst und Mineralwasser versorgt worden. Die benachbarte Kirchengemeinde hatte den Gemeindesaal dafür in einen riesigen Speisesaal verwandelt.

Punktlandung

Vier Mannschaften haben während des Turniers in drei verschiedenen Turnhallen übernachtet. Drei Teams sind bei Gasteltern untergebracht worden. Die weiteste Anreise hatte der FC Nitra. Der Nachwuchs des slowakischen Erstligisten saß für die 1200 km rund 18 Stunden im Bus. Sie schafften am Freitag auch fast eine Punktlandung. Erst an einem Supermarkt an der Klosterstraße wussten sie nicht mehr weiter, sind dann aber von den Hardtern noch die letzten Meter zur Storchsbaumstraße geleitet worden. Die Hardter haben sich sehr gefreut, dass die Geschäftsleute Klaus Schmitz und Paul Ohm am Freitag die Verpflegung für die Slowaken gesponsert haben.

Ausgezählte Kürzung

Am noch sonnigen und warmen Samstag gingen die Spiele der Vorrunde über die Bühne. Es hat sich ausgezahlt, dass man die Zahl der Teilnehmer auf 24 reduziert hat, damit alle Spiele auf den drei Spielflächen stattfinden konnten.

Aus den drei Vorrundengruppen erreichten die ersten fünf und der beste Sechste die Zwischenrunde. Die anderen Teams spielten am Sonntag noch die Trostrunde. Von den heimischen Teams schaffte lediglich der Stadtmeister SV Schermbeck den Sprung in die Zwischenrunde. Die beiden Hardter Mannschaften, der BVH Dorsten und RW Deuten mussten in die Trostrunde.

Die vier Erstplatzierten der Zwischenrunde erreichten das Halbfinale. Eintracht Frankfurt schaffte mit drei 1:0-Erfolgen den Sieg in Gruppe 1 und Bayer Leverkusen schaffte es ebenfalls ohne Gegentor und mit neun Punkten ins Semifinale. Auch Borussia Dortmund und der MSV Duisburg kamen mit drei Erfolgen ins Halbfinale. Eine Überraschung war das Abschneiden des FC Gladbeck, der hinter dem BVB Zweiter wurden und den SV Schermbeck auf den dritten Platz verwies.

Mieses Wetter

Das Wetter meinte es am Sonntag nicht so gut, denn es regnete fast während der gesamten Spielzeit.

Etwas erbost waren die Hardter darüber, dass der BVH Dorsten zum letzten Platzierungsspiel nicht antrat, da das Team beim vereinseigenen Turnier antrat. Für die Holsterhausener bedeutete das den 24. Platz. Die Gastgeber belegten mit der ersten Mannschaft den 20 und mit der zweiten den 23. Rang. RW Deuten landete auf dem 22. Platz.

Ehregast: Dietz

Der SVS traf im Match um Platz elf auf RW Essen. Nach der regulären Spielzeit hieß es 1:1, ein Achtmeterschießen musste entscheiden. Erst nach dem elften Durchgang fiel der entscheidende Schuss der Essener zum 7:6. Als besonderer Gast war Bernhard zur Siegerehrung zugegen. Dietz, der 1980 als Kapitän mit der deutschen Nationalelf Europameister wurde. Er fachsimpelte mit Dorstens Bürgermeister Lambert Lütkenhorst über Straßenfußball und frühere Zeiten.

Leverkusen setzte sich etwas glücklich mit 2:1 gegen Frankfurt durch. Ähnlich knapp war das 2:1 der Dortmunder gegen den MSV Duisburg. Den dritten Platz sicherte sich die Frankfurter Eintracht mit einem 3:0 über Duisburg. Der Turniersieger Leverkusen legte im Finale gegen Dortmund zwei Tore vor. Den Borussen gelang zwar der Anschlusstreffer, doch das 3:1 brachte die Entscheidung. Der Super-Cup hat auch in der zwölften Auflage nichts an seinem Reiz verloren. –weih



„Kinder, war das schön“

Jo Gernoth WAZ vom 15.06.2009

Fußball F-Jugend Super Cup

Spaß, guter Fußball und eine glänzende Organisation sorgen für Beifall

Hardt. „Einfach Super, dieser Super-Cup. Kinder, war das schön,“ meinte eine Besucherin aus Bielefeld, die mit den F-Jugendlichen des Bundesliga-Clubs nach Dorsten gereist war. Sie hat wohl den Nagel auf den Kopf getroffen, denn was

die Verantwortlichen des SV Hardt zum zwölften Mal in Folge in Sachen Jugendfußball auf die Beine gestellt haben, ist zweifelsfrei erste Klasse. Und das wohl auch unter bundesweiter Berücksichtigung.

Es läuft wirklich alles wie am Schnürchen, was die Hardter dort an Organisation eingefädelt haben. Dabei wird das Engagement der Eltern der eigenen Jugendmannschaften des SV Hardt genutzt: Auch im zwölften Jahr des Super-Cups hat sich für jedes Kind eines auswärtigen Vereins eine Gastfamilie gefunden. Egal, ob die kleinen Kicker jetzt aus Usingen, Frankfurt am Main oder aus dem slowakischen Nitra kamen. Die Leidenschaft für den Ball streifte ihnen allen ein gemeinsames Trikot über und das trug ganz groß die Aufschrift Spaß. Spaß an der Freude, Spaß am Spiel und Spaß an der Begegnung. Zwar hatten sich die Gäste unter den zahlreichen Pavillons quasi Enklaven ihrer Herkunftsvereine errichtet, doch die waren für alle Kinder offen. „Ich hab Durst“, klagte ein kleiner Kölner mit Geißbock-Wappen auf dem Hemd und natürlich bekam er einen Becher Limo in der Frankfurter Burg. „Mir saan alle zwei Wochen uff de Walz. Mir kenn desch ganz genau und die Kinder sind des wichtigschte“, hesselt denn auch Jürgen Beitzel von der Frankfurter Eintracht. Er ist zum zehnten Mal auf der Hardt und für ihn ist der Super-Cup so etwas wie ein Lieblingsturnier. „Ich war schon mit Marco Marin und Bastian Jung hier. Wir haben immer ganz tollen Sport erlebt. Einfach Klasse“, freut sich der Frankfurter, der ehrenamtlich für die Eintracht unterwegs ist. Sportlich lässt sich ein sehr feiner Filter setzen und dieser Filter besteht aus Euro-Banknoten. Ja, Geld schießt mehr Tore. Aber diese Tore sind auch niedlich. Genauso so, wie die von den Kids des BVH oder des SV Schermbeck. Die erst genannten sorgten allerdings beim Super-Cup für den einzigen, kleinen Eklat: Auf dem Waldsportplatz fand gleichzeitig der Holsterhausen Cup statt und als dort der Auftritt der BVH-Jugend anstand, verließ das Team den Sportplatz an der Storchsbaumstraße. Dieser Schritt kegelte die Trostrunde des Turniers durcheinander. „Vielleicht hätten die Holsterhausener Verantwortlichen die Kinder des TuS Gahlen spielen lassen sollen. Das wäre für die Jungs super gewesen und die BVH-Kids hätten sich ganz und gar auf ihr Ding am Waldsportplatz konzentrieren können“, meinte denn auch Torsten Stalherm aus dem Team der Hardter Organisatoren. Wie auch immer: Mit einem 3:1-Sieg setzte sich der Nachwuchs von Bayer Leverkusen gegen den der Dortmunder Borussia durch und sicherte sich den Super-Cup. Im Spiel um Platz drei besiegte die Frankfurter Eintracht die kleinen Zebras des MSV Duisburg. Bester Verein aus der Region Dorsten war der SV Schermbeck, der Rang zwölf belegte. Sicher ein tolles Erlebnis für die kleinen Schermbecker, die sich im Hauptfeld gegen Teams behaupten mussten, die wöchentlich etwa sechs bis acht Stunden mit Fußball verbringen. Und zwar mit einem sachkundigen Trainerstab, Sonderspiele mit prominenten Erstliga-Kickern und Sommerlehrgängen in renommierten Fußballschulen. Aber den Kids macht es Spaß und Talente werden nur dann Super-Kicker, wenn sie gefördert werden.



Spätes Glück für einen Fußballgott

Jo Gernoth

Super Cup: Bernard Dietz erfüllt Autogrammwünsche

Hardt. Gegen Borussia Dortmund spielen, mit der Mannschaft von Eintracht Frankfurt wegen Pommes an der Bude anstehen und dann auch noch ein Autogramm von einem waschechten Profi, der sogar einmal Kapitän der Nationalmannschaft war: Das ist fast zu viel für Songor.

Songor kommt aus Bielefeld und eigentlich aus Afrika, aber auf dem Sportplatz an der Hardt ist quasi eine grenzenlose Fußballfreiheit Wirklichkeit geworden. Nicht nur mit den angebotenen Spielen, den tollen Imbissbuden mit den gar so leckeren Pommes und dem

verführerischen Fußball-Artikel-Zelt. Nein, da sitzt auch noch ganz ruhig und geduldig ein leibhaftiger Fußballgott: Bernard Dietz, den alle Fans nur als Enatz kennen. Dieser Wühler, dieser Fußballer, der seinen Ruhm durch Fleiß und durch unerbittlichen Willen erworben hat. Dietz ist ein Vorbild. Die kleinen Kicker, deren Eltern zum Teil noch nicht geboren waren, als der Enatz seine große Zeit hatte, spüren die Aura dieses Spielers und der genießt es sichtlich, seinen Namenszug auf Postkarten und auf kleine Kinder-Fußball-Monturen zu schreiben. Er schaut den Kleinen, die stolz ihren kleinen Schatz vor sich her tragen, etwas wehmütig nach, dieser Bernard Dietz: Später Ruhm ist richtig schöner Ruhm. **JoG**



„Nicht das Geld gewinnt, das Konzept siegt!“

Super-Cup WAZ-Interview

Hardt. Mit dem Jugendtrainer der Frankfurter Eintracht, Jürgen Beitzel, unterhielt sich WAZ-Mitarbeiter Jo Gernoth über die Unterschiede in der Jugendarbeit der Amateure und der Profi-Clubs.

Herr Beitzel, stimmt es, dass auch in der Jugend schon das Geld die Tore schießt?

Beitzel: Nein, das kann man so nicht sagen. Auch da steht der Spaß im Mittelpunkt und jeder kann bei der Frankfurter Eintracht spielen, wenn er denn gut spielt. Die Gerüchte von Handgeldern und der gleichen sind Märchen. Klar, wir haben einen anderen Etat als andere Vereine. Aber die Tore von unseren Kids sind auch niedlich.

Wo liegen denn nach Ihrer Einschätzung die wesentlichen Unterschiede zum Amateurbereich?

Beitzel: Ganz klar in der Konzeption. Bei uns setzt man auf Kontinuität. Da wird nach Plan gearbeitet. In den kleinen Vereinen trainiert der Papa die F-Jugend so lange, wie ein Sohn in der Mannschaft spielt. Danach kommt wieder jemand anderes. Wir arbeiten nach dem Staffel-Prinzip. Ich hatte beispielsweise Marco Marin in der Mannschaft. Der war auch auf der Hardt. Den habe ich meinem Kollegen in der E-Jugend empfohlen und so weiter. Da liegt der große Vorteil: Man wird in seiner Aufgabe sicherer und gewinnt an Erfahrung. Am Ende zahlt sich das aus.

Was ist noch anders?

Beitzel: Wir kooperieren mit anderen Vereinen. Klar, dass alle bei der großen Eintracht spielen wollen. Das geht nicht. Also empfehlen wir Vereine, von denen wir wissen, dass sie in etwa unsere Linie fahren. Da sind die Kids gut aufgehoben und wenn sie richtig gut sind, dann landen sie sowieso irgendwann bei uns oder in Mainz. Das ist so wie hier im Ruhrgebiet. Da haben so Vereine wie Schalke und Dortmund auch ein sehr waches Auge auf ihre Umgebung.

Macht denn unter diesen Gesichtspunkten ein Turnier wie das auf der Hardt noch Sinn?

Beitzel: Aber ja. Hier sind doch große Mannschaften am Start und die Schermbecker oder Hardter Knirpse spielen guten Fußball. Außerdem ist das hier fast so etwas wie ein Heimspiel, denn der familiäre Aspekt ist hier auf der Hardt groß geschrieben. Ich finde es auch toll, dass eine Firma wie die des Herrn Sprungmann die Kundschaft von ganz viel später hier sponsert. Das macht es so gemütlich. Man kommt zu Freunden, mit denen man Abends auch mal ein Bierchen zischt.

Das heißt, dass wir auch im nächsten Jahr Eintracht Frankfurt hier sehen werden?

Beitzel: Ich denke schon. Ganz im Ernst: Ich freu mich sogar schon jetzt darauf.

LOKALISIERT

Jo Gernoth

Eigentlich mehr als Fußball

Mal ganz im Ernst: Ist es wichtig, ob eine Mannschaft von knapp zehnjährigen Kindern beim Fußball gewinnt oder verliert? Nein, ist es nicht, aber es ist schön, wenn man kleine Jungs sieht, die vor Freude Kopf stehen, wenn sie denn ein Tor geschossen haben. So herrlich, diese Freude. Diese Freude scheint Lebensgefühl zu sein und scheint sich zu übertragen. Da umarmt Kevin seinen Kumpel Nader aus dem Iran. Der fällt Omer um den Hals. Omer ist Inder, Mustafa freut sich mit Stefan und Ziang ist beleidigt, weil Artur aus Polen etwas eigennützig verwandelt hat. Kurzes meckern, ein Blick zum Trainer und schon ist die Welt in Ordnung. Beim Jugend-Fußball oder besser Kinder-Fußball funktioniert das, was sich die ganze Welt vornimmt, aber was immer misslingt. Es herrscht Frieden. Hautfarbe, Herkunft und Religion spielen keine Rolle. Das ist gut so und das lässt einen ruhigen Blick in die Zukunft zu. Schade eigentlich, dass sich der Staat, der mit der Ermittlung dieser Ziele in den Schulen nur schleppend Erfolge erzielt, sich quasi etwas verlegen pfeifend zur Seite dreht und auf leere Taschen zeigt. Die Menschen, die beim SV Hardt mit ihren Kindern am Start waren, sahen nicht so aus, als würden sie ein wöchentliches Bad im Geldspeicher nehmen. Nein, es waren ganz normale Leute, die für ihre Kinder etwas auf die Beine stellen und Verzicht üben. Für ihre Kinder. Das ist Ehrenamt und Ehrensache. Wenn man denn auf dem Weg zum Hardter Sportplatz die Parolen auf den Plakaten einer Partei liest, die Gott-sei-Dank niemand vernünftiges gewählt hat, drängen sich Gedanken auf. Dort steht geschrieben, dass Kinder nur dann in die Schule gehören, wenn sie perfekt deutsch sprechen. Ganz nebenbei: Wo sollen sie es denn lernen, wenn nicht in der Schule? Aber der eigentliche Gedanke, der wütend macht, ist doch ein ganz anderer: Für derartiges Stammtischgeschmieri zahlen wir Steuerzahler einen Haufen Geld an Menschen, die versuchen, mit dem Hintern das umzuwerfen, was ein Heer von Ehrenamtler jeden Tag versucht aufzubauen und das ist eine tolerante, friedliche Gesellschaft. Was könnten Vereine wie der SV Hardt mit diesem Geld auf die Beine stellen? Noch mehr Turniere buchen, kontinuierliche Betreuung über den Sport hinaus leisten. In Frankfurt gibt es eine Initiative, die Hausaufgabenhilfe und Fußballtraining unter einen Hut bringt. Kostet Geld, rentiert sich aber. Spätestens dann, wenn Omer, Mustafa & Co. selber Steuerzahler sind.